

## Heute im Lokalen

### Aulendorf

Rugetweiler Brücke: Entscheidung zwischen Neubau für Autos oder für Fußgänger und Radfahrer muss bis Februar 2019 fallen • SEITE 19

### Blick ins Schussental

Molldietetunnel: Ravensburgs Oberbürgermeister Daniel Rapp will eine Priorisierung innerhalb der Priorisierung • SEITE 25

### Lokalsport

Champ Boxing kehrt mit drei Niederlagen von Baden-Württembergischen Meisterschaften der Nachwuchsklassen zurück • SEITE 28

## Leserbrief

Zu den Artikeln „Spielzeugpistole bei Aldi in der Kritik“ und „Leser verstehen Ärger über Spielzeugpistolen nicht“ (SZ vom 15. und 20. März):

### „Überschrift ist zynisch und verantwortungslos“

Ich halte so eine undifferenzierte „Schwarz-Weiß“-Frage nach den Spielzeugpistolen in der Online-Abstimmung für falsch gestellt. Es geht nicht grundsätzlich um ein Verbot oder die Erlaubnis von Spielzeugpistolen. So zu fragen spielt die „Moralisten“ gegen diejenigen aus, die den Kindern ihren „Spaß nicht verderben wollen“. Und wer will das schon? Da haben Argumente wie „das war schon immer ein beliebtes Spielzeug“ bis hin zum „besser damit draußen herumtollen als...“ natürlich recht.

Dass noch viele andere Faktoren eine Rolle spielen, um Gewaltausübung zu fördern – auch klar. Wenn Kinder in ihrem Umfeld gewaltfreie Konfliktlösungen erleben, wenn sie erfahren, woher die vielen Flüchtlinge kommen und welche Rolle (von uns mitfinanzierte) Kriege dabei spielen, wird Friedenserziehung stärker sein als eine Spielzeug-Schnellfeuerpistole. Hoffentlich.

Dass aber ein Branchen-Gigant wie Aldi Süd damit unter der Überschrift wirbt „Alles, was Spaß macht“, das finde ich nur noch zynisch und verantwortungslos.

Brigitte Düngelhoff, Bergatreute

# B-30-Ortsumfahrung: Zügige Planung wird gefordert

Große Freude über Prioritätenliste des Landes – Bürgermeister Weinschenk spricht sich für Planungsgesellschaft aus

Von Karin Kiesel

BAD WALDSEE - Die im Landkreis Ravensburg, aber vor allem in Bad Waldsee und den Ortschaften dringend geforderte B-30-Ortsumfahrung Gaisbeuren und Enzisreute ist einen bedeutenden Schritt weitergekommen. Dementsprechend groß war am Mittwoch die Freude bei Bürgermeister Roland Weinschenk und Ortsvorsteher Achim Strobel darüber, dass der Bundesstraßenbau zwischen dem Egelsee und Bad Waldsee-Süd unter den zehn Straßenbauprojekten im Regierungsbezirk Tübingen ist, mit deren Planung bis spätestens 2025 begonnen werden soll.

„Das ist eine sehr erfreuliche Ausgangssituation, die Freude ist groß“, fasste Weinschenk das Ergebnis der Straßenausbaukonferenz zusammen, zu der er am Dienstag nach Stuttgart gefahren war. Er sei „sehr froh“ darüber, dass die B-30-Ortsumfahrung Gaisbeuren/Enzisreute auf der Prioritätenliste so weit vorne ist. Nun gehe es um die wichtige Frage, wie schnell die Planungen angesichts der Personalengpässe beim Land begonnen werden können – dem zuständigen Regierungspräsidium Tübingen (RP) mangelt es zuletzt schlicht an Straßenplanern. Das Waldseer Stadtoberhaupt spricht sich daher weiterhin für die gewünschte gemeinsame Planungsgesellschaft der Landkreise Ravensburg, Sigmaringen und Bodensee aus.

### Konkurrenzkampf unerwünscht

Das tut auch die Ravensburger Stadtverwaltung, die sich über die gute Positionierung des Molldietetunnels auf der Landes-Prioritätenliste freut. Für die Stadtspitze im Ravensburger Rathaus ist klar: Der Tunnel steht für den Raum Oberschwaben/Bodensee als Erstes an, das sei schließlich ein stimmiger Konsens des Regionalverbands. Da der Molldietetunnel aufgrund der Planungskomplexität vom RP geplant werden müsse, könne die Planungsgesellschaft parallel die anderen Straßenbauprojekte – also die B-30-Ortsumfahrung – vorantreiben. Waldsees Bürgermeister Roland



Mehrere Tausend Autos rollen täglich durch Enzisreute und Gaisbeuren. Die geplante B-30-Ortsumfahrung hat nun die nächste Hürde genommen und steht auf der Prioritätenliste des Landes weit vorne. ARCHIVFOTO: BALLARIN

Weinschenk hält indes nichts davon, mit den einzelnen Projekten nun in einen großen Konkurrenzkampf einzusteigen. „Das wäre nicht der richtige Weg. Beide Straßenbauprojekte haben ihre Berechtigung und ihre Dringlichkeit.“ Er sei überzeugt davon, dass die Planungsgesellschaft kommen muss, damit zügig in die Planungen für die B-30-Ortsumfahrung eingestiegen werden könne. Denn auch nach abgeschlossener Planung schließe sich noch eine lange Verfahrenszeit an, merkt Weinschenk an.

Als einen „Silberstreifen am Horizont“ bezeichnete Achim Strobel, Ortsvorsteher von Reute-Gaisbeuren, die Positionierung der B-30-Ortsumfahrung auf der Prioritätenliste. In der Kategorie Ortsumfahrungen mit Pla-

nungsbeginn bis 2025 im Bezirk des Regierungspräsidiums Tübingen steht das Vorhaben nach vergebener Punktezahl an zweiter Stelle. Die Dringlichkeit des Ausbaus zwischen dem Egelsee und Bad Waldsee-Süd sei damit anerkannt worden. „Das ist eine positive Nachricht, es braucht dringend eine Lösung.“

Dass in den nächsten sieben Jahren die Planungen beginnen sollen, sei ein „Schritt in die richtige Richtung“, auch wenn bis zum Baubeginn und der tatsächlichen Fertigstellung noch etliche Jahre vergehen werden. „Das Problem, dass es dem Land an Planern mangelt, bleibt. Deswegen ist es wichtig, das Projekt mit der angestrebten gemeinsamen Planungsgesellschaft voranzutreiben. Da muss was passieren“, fordert Strobel. Zumal Studien

ergeben hätten, dass das Verkehrsaufkommen in den nächsten Jahren weiter ansteige und Verbesserungen an der Ampelschaltung in Gaisbeuren wieder verpuffen – als Folge drohen Staus. Deswegen brauche es weitere „mittelfristige Maßnahmen“, wie die Möglichkeit für eine zweite Fußgängerquerung und weitere Optimierungen an der Kreuzung.

### Kein „Hauen und Stechen“

Auch über den Molldietetunnel in Ravensburg freute sich Strobel. „Beide Projekte wurden hoch eingestuft, das ist wichtig für den Kreis Ravensburg.“ Dem Ortsvorsteher ist es wichtig, dass es nun kein „Hauen und Stechen“ untereinander gebe, was den Zeitplan angehe. Die Maßnahmen seien in unterschiedliche Kategorien

eingeteilt und stünden daher nicht in Konkurrenz zueinander, sondern sollten parallel angegangen werden.

„Insgesamt positiv überrascht“ zeigte sich Franz Fischer von der „Initiative B 30“ aus Gaisbeuren über die Prioritätenliste. „Wir haben mit weniger gerechnet.“ In der Kategorie der Ortsumfahrungen sei die B 30 Gaisbeuren/Enzisreute sogar auf Platz fünf aller Projekte in ganz Baden-Württemberg. „Wir sind sehr zufrieden, die Freude überwiegt.“ Auf der Strecke zwischen Ulm und Ravensburg ist Gaisbeuren die einzige Stelle mit Ampel. „Hier staut sich alles und der Verkehr wird aufgehalten. Von einer Verbesserung profitiert die gesamte Region, die Anwohner und auch die Ortschaft, die städtebaulich aufgewertet und wieder lebenswerter gestaltet werden könnte.“ Sollte eine Planungsgesellschaft gegründet werden, sieht auch Fischer nur Vorteile: „Dadurch würde Kapazität frei im Regierungspräsidium und andere Straßen können geplant werden.“

Die Landkreise Ravensburg und Sigmaringen haben eine Planungsgesellschaft bereits befürwortet, der Bodenseekreis noch nicht. Dort gibt es Kritiker, vor allem bei der CDU. Im Kreis Ravensburg übernimmt das die SPD-Fraktion, die in einer Gesellschaft Geldverschwendung sieht.

Laut dem CDU-Landtagsabgeordneten Raimund Haser gebe es „deutlich mehr Planungsmittel im Haushalt und insgesamt 150 neue Stellen für Straßenplaner in den Regierungspräsidien in 2017 bis 2019“. Der Minister habe entsprechende Instrumente zur Hand, um für eine „zügige Umsetzung und die Verwendung der Mittel zu sorgen“. Den Kommunen und Landkreisen sollte es laut Haser zudem ermöglicht werden, „Planungen für Bundesstraßen in eigener Zuständigkeit“ vorzunehmen. „Wir werden gemeinsam mit dem Verkehrsministerium prüfen, wie das Land die kommunalen Planungen unterstützen kann, um auch auf diesem Wege möglichst viele Projekte schnell umsetzen zu können.“

• BLICK INS SCHUSSENTAL

## Staatssekretärin auf Stippvisite im Ernährungszentrum

Friedlinde Gurr-Hirsch (CDU) tauscht sich mit Schülern vom Lernzirkel „Fast Food“ aus

Von Sabine Ziegler

BAD WALDSEE - Dass es Alternativen zu „Fast Food“ gibt, lernen Schülergruppen im Ernährungszentrum Bodensee-Oberschwaben in Bad Waldsee mit Hilfe von „Lernzirkeln“. Am Mittwoch haben sich hier Neuntklässler der Realschule Mengen mit gesunden Speisen befasst, die rasch zubereitet sind und lecker schmecken. Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Stuttgart nutzte bei ihrem Besuch die Gelegenheit, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Die CDU-Landtagsabgeordnete aus Eppingen bereist derzeit nacheinander alle vier Ernährungszentren des Landes, um sich persönlich ein Bild zu machen von der Leistungsfähigkeit der Einrichtungen. Sie gelten als verbraucherfreundlich und haben an ihren jeweiligen Standorten mehrere Kooperationspartner wie beispielsweise Volkshochschulen. 2017 wurden alleine in Bad Waldsee 15 000 Teilnehmer gezählt bei insgesamt 180 Veranstaltungen, Messen, Workshops, Vorträgen und Lernzirkeln. Gurr-Hirsch informierte sich zudem über die hier angesiedelte Fachschule für Landwirtschaft/Fachrichtung Hauswirtschaft.

Das Ernährungszentrum in der Waldseer Schillerstraße 34 hat seine Arbeit vor gut 20 Jahren aufgenommen; von hier aus wird auch eine Außenstelle in Leutkirch betreut. Firmen, Schulen, Vereine und Verbraucher informieren sich über alle Fragen rund um Lebensmittel, Ernährung und Hauswirtschaft. Sie



Gesundes Essen ist so schnell zubereitet wie „Fast Food“: Schüler aus Mengen im Gespräch mit (von links) Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch, Landrat-Stellvertreterin Eva-Maria Meschenmoser und Daniela Schweikhart, Leiterin des Ernährungszentrums. FOTO: SABINE ZIEGLER

bekommen Hinweise zu Einkauf, Vorratshaltung, Zubereitung und Ernährung – und zwar frei von kommerziellen Interessen.

In den angebotenen Kochkursen und Workshops wird zunehmend auch modernen Trends nachgespürt, wie der aktuelle Lernzirkel „Fast Food“ beweist. „Er gliedert sich in einen Theorie- und in einen praktischen Teil. Die Schüler kochen gemeinsam und erleben, dass gesund kochen Spaß macht und gar nicht so lange dauert, wie das oft befürchtet wird in der Hektik des Alltags“, erläuterte Daniela Schweikhart, Leiterin des Ernährungszentrums.

Den jungen Gästen aus Mengen jedenfalls mundeten die Wraps mit Gemüsefüllung und Feta, die Hähnchen Nuggets, die Kartoffelspalten mit Quarkdip und die „beehrigen“ Desserts, die sie in der Lehrküche zubereitet haben. Die Politikerin aus der

Landeshauptstadt – selbst ausgebildete Lehrerin – ermunterte die Schüler, „kochtechnisch“ am Ball zu bleiben und vielleicht sogar eine Ausbildung in den nachwuchsarmen Branchen Hauswirtschaft oder Gastronomie zu beginnen. „Da bieten sich euch die besten Chancen, einen interessanten Beruf mit Zukunft zu erlernen“, warb die Staatssekretärin bei den Realschülern für die duale Ausbildung.

Bei ihrem knapp zweistündigen Besuch, den sie staubbedingt verspätet antrat, tauschte sich die Staatssekretärin nach einer Hausführung in interner Runde auch mit den insgesamt neun Beschäftigten des Hauses aus. Mit dabei waren die stellvertretende Landrätin aus Ravensburg, Eva-Maria Meschenmoser, sowie Mareike Schubert vom Regierungspräsidium Tübingen und der Leiter des Landwirtschaftsamtes, Albrecht Siegel.

## „Home sweet home“: Haushalt unterwegs im Erwin-Hymer-Museum

Neue Ausstellung wirft einen Blick in die Camper-Haushalte von früher und heute

BAD WALDSEE (ris/sz) - Bei der neuen Begleitausstellung „Home sweet home – Haushalt unterwegs“ im Erwin-Hymer-Museum in Bad Waldsee werden Aspekte rund um den Haushalt beim Campen mit dem Wohnwagen, Zeltwagen oder Wohnmobil präsentiert. Das Ausstellungsorganisationsteam Isabell Heinzelmann, Claudia Vögele und Margit Mangold haben es dabei geschafft zu zeigen, wie sich die Haushaltsführung auf Reisen im Laufe der Jahrzehnte verändert hat.

So war es Anfang der 1950er-Jahre selbstverständlich, dass die Hausfrau bereits im trauten Heim Sorge dafür trug, dass genügend Einkochtes mitgenommen werden konnte. Liebevoll wurden Weckgläser und Kochgeschirr in den Wohnwagen der Ausstellung dekoriert, sodass die Besucher Lust bekommen, gleich in den Wohnwagen einzusteigen und zu verreisen.

Die Ausstellung zeigt aufschlussreich, welche Utensilien mit in den Urlaub genommen wurden. Selbst auf das Bügeleisen verzichtete die gute Hausfrau nicht. Und auf welche skurrilen Ideen die Frauen dabei kamen, erfahren die Besucher dabei ebenfalls. Auch Verpackungen von Fertiggerichten, die die ein oder andere Erinnerung an längst vergangene Zeiten wecken, sind unter den Ausstellungsobjekten zu finden.

Für viele Hotelurlauber nicht vorstellbar, doch Hausarbeit gehört für die meisten Camper zum Urlaub dazu. Neben Waschen und Kochen, muss auch ans Müllentsorgen gedacht werden. Je nach Ausstattung der mobilen Unterkunft müssen

Camper sich dabei heute die gleichen Fragen stellen wie früher: Wie wäscht man Wäsche ohne Waschmaschine, wie werden Lebensmittel ohne Kühlschrank gelagert, wie funktioniert Kochen ohne Herd?

„Home Sweet Home“ präsentiert verschiedene Lösungen für mobile Waschmaschinen und Toiletten und die Möglichkeiten einer Camping-Küche. Es vermittelt mit interaktiven Mitmachstationen Wissenswertes zur Vorratshaltung und praktischen Wäschefasern und lässt mit Geschirr und Spitzendeckchen neben einer Fotostation mit schicken Kittelschürzen und allerlei Putzutensilien vergangene Zeiten aufleben.

Für alle, die für ihren Frühjahrsputz im Wohnmobil noch Anregungen brauchen, gibt es am heutigen Donnerstag, 22. März, um 19 Uhr in der Ausstellung ein Werkstattgespräch. Denn die meisten Campingfahrzeuge werden im Herbst abgestellt und verbringen die nasse und

kalte Jahreszeit (im Idealfall) in einem geschützten Unterstand. Wenn der Frühling vor der Tür steht, werden die Freizeitfahrzeuge nach und nach wieder aus ihrem Winterschlaf geweckt. „Einfach anhängen und losfahren ist nach der langen Standzeit keine gute Idee. Um unterwegs keine böse Überraschung zu erleben, sollte das Fahrzeug zuvor in jedem Fall nochmals gründlich gereinigt, durchgecheckt und gegebenenfalls gewartet werden“, rät Markus Böhm. Der Leiter der Museumswerkstatt beantwortet heute Abend mit seinem Team Fragen zur Vorbereitung auf die erste Tour.

Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Das Abendticket für Erwachsene kostet fünf Euro.

„Home Sweet Home – Haushalt unterwegs“ wird vom 23. März bis zum 3. Juni im Erwin-Hymer-Museum gezeigt.



Isabell Heinzelmann zeigt eine Außenküche. FOTO: STEFFI RIST